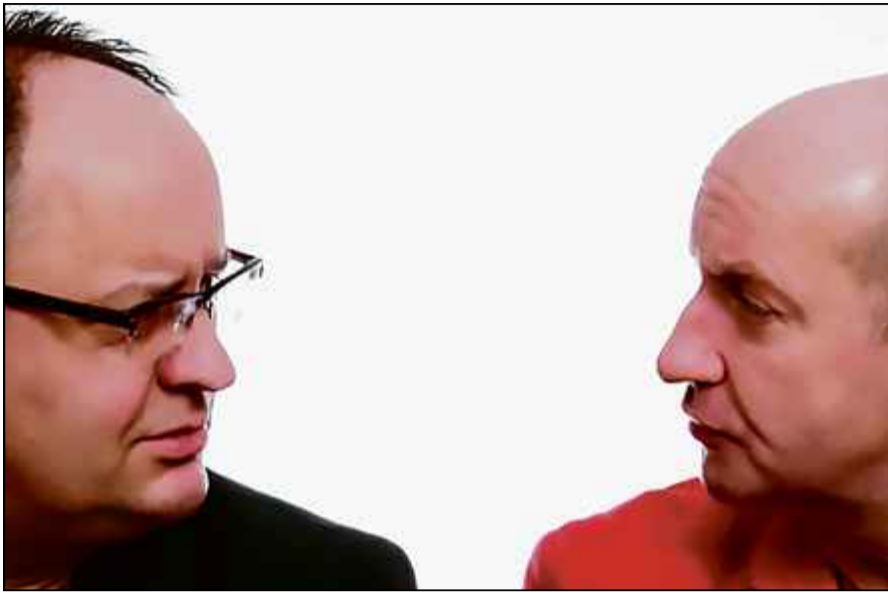


**Kulturtipp**

**„Schwarze Grütze“ im Alten Amtsgericht**

Die Kulturmacher starten am **Mittwoch, 25. September, 20 Uhr, im Theater Altes Amtsgericht in Böblingen** in die neue Spielzeit und kooperieren dabei erstmals mit dem Mauerwerk Herrenberg. Die erste Veranstaltung dieser Art ist die am Mittwoch mit dem Berliner Musikkabarett-Duo „Schwarze Grütze“ und dessen aktuellem Programm „Notaufnahme“. Bei dem wird klar: Das Einzige, das in diesem Land wirklich gesund ist, ist das Lachen. Es gibt noch Eintrittskarten unter den Adressen [www.diekulturmacher.de](http://www.diekulturmacher.de) oder [www.mauerwerk.de](http://www.mauerwerk.de) im Netz.

- z -/Bild: z



**Kulturszene**

**Toni Bras bei Schau in Neu-Ulm**

Die Videoinstallation „Bed Sundays“ des Sindelfingers Antonio Bras ist für die Ausstellung „switch to art“ in Neu-Ulm ausgewählt worden. Die Vernissage mit weiteren sieben Künstlern findet am heutigen **Samstag, 21. September, 19.30 Uhr** während der 19. Ulmer Kulturnacht im Brückenhaus Sparkasse Neu-Ulm statt. „Bed Sundays“ greift den Traum vom Fliegen auf als Sinnbild für die Fähigkeit des Menschen, über sich selbst hinauszuwachsen. In der Schwere verändern sich Perspektive und Wahrnehmung. Ebenso im Traum. Raum für schöpferische Träume geben unter anderem Sonntage im Bett.

- z -/Bild: z



Tom Sachs erklärt „Lil' T's Toilet Town“, im Spiegel Kuratorin Svenja Frank.

Bild: Volkmann

# Die Ästhetik des Selbstgemachten

**Sindelfingen:** US-Künstler Tom Sachs ist ab Sonntag mit seiner ersten Retrospektive in Deutschland und Werken aus allen Schaffensphasen im Schauwerk vertreten

Von unserem Mitarbeiter Thomas Volkmann

Dem Sindelfinger Schauwerk ist ein echter Coup geglückt. Das Kunstmuseum der Schauler Foundation hat den US-amerikanischen Objektkünstler Tom Sachs nach Deutschland geholt – mit einer Retrospektive, die alle Schaffensphasen des New Yorkers umfasst. Eigens für das Schauwerk entstanden ist eine großformatige Nachbildung der Zwillingtürme des World Trade Centers.

An jenen Tag, als Flugzeuge in die beiden Wolkenkratzer krachten, kann sich Tom Sachs noch gut erinnern. „Meine Freundin weckte mich damals auf und was wir in den Nachrichten sahen, machte uns sprachlos. Ich ging in mein Atelier, und als alle Mitarbeiter da waren, sind wir zusammen zum Ground Zero und haben unsere Hilfe angeboten und uns an Diskussionen darüber beteiligt, warum das passiert ist“, erinnert sich der 53-Jährige beim Presserundgang am Donnerstag.

Die Idee, die Türme wenigstens als Modell wiederaufzubauen, wurde damals geboren – und als Sachs vor zwei Jahren erstmals das Schauwerk besuchte, durchfuhr es ihn wie ein Blitz: Ja, hier würde er seine

mehr als zehn Meter hohe Nachbildung aus Sperrholz im Maßstab 1:49 aufbauen.

Geboren wurde Tom Sachs 1966 in New York. Er studierte Architektur, ging nach seinem Abschluss in die Möbelwerkstatt von Frank Gehry in Los Angeles. 1990 eröffnete er in seiner Geburtsstadt sein erstes eigenes Atelier. Bekannt ist er für seine Bricolage-Technik, in der er aus vorgefundenen Materialien Objekte baut, deren Vorlagen er in Alltagskultur und Konsumwelt, aber auch der Kunst selbst findet.

In die Schlagzeilen gelangte er in den 1990er-Jahren, als seine mit Hello-Kitty-Puppen als Jesuskind und Maria und Simpson-Figuren als Heilige Drei Könige ausgestattete Krippe einen Skandal auslöste. Sie ist zusammen mit rund 50 anderen Werken jetzt auch im Schauwerk zu sehen.

Einen Eindruck, wer dieser Künstler ist, was ihn beeinflusst hat und welche künstlerische Philosophie er verfolgt, bietet sich schon gleich im Foyer des Schauwerks. Auf knapp sechs Meter erstreckt sich das der Ausstellung ihren Titel gebende Werk „Timeline“, ein Work-in-progress, wenn man so will, hat Sachs ganz links auf dem Zeitstrahl doch bereits sein bis zum Frühjahr 2020 währendes Gastspiel in Sindelfingen eingetragen. Entlang dieser Zeitschiene ist dokumentiert, was ihn im Laufe seines Le-

bens beeinflusst und beeindruckt und an künstlerischem Output ergeben hat.

Überwiegen auf der rechten Seite noch die Einflüsse – darunter auch der Punk der Sex Pistols oder Werner Herzogs großwahnwitziger Film „Fitzcarraldo“ –, steigen nach links hin die Zeugnisse und Verweise auf sein Schaffen stetig an. Wer sich Zeit nimmt, kann sich an dieser Wand auch auf eine persönliche Zeitreise begeben und eigene Erlebnisse in Erinnerung rufen.

**Eine Kamera aus Lehm**

Ein erster Hinweis auf Sachs' künstlerische Ader und den Kern der sich durch sein Werk ziehenden Materialsprache markiert 1974 die Nachbildung einer Fotokamera aus Lehm, die er seinem Vater schenkte, und die gewissermaßen als Prototyp für seine künstlerischen Ambitionen und seine Art des Reproduzierens steht. Sachs verwendet dafür den Begriff „Dub-Version“ bzw. „Genuine Fake“. 1989 lötet er erstmals eine Viertel-Dollar-Münze und den Aufsatz eines Akkubohrers zusammen, was auf die Entfernung aussieht wie ein Schlüssel.

Auch für Museumsdirektorin Barbara Bergmann, Kuratorin Svenja Frank und das Schauwerk-Team hat er je ein solches Exemplar als Andenken angefertigt und seine Initialen eingraviert. Als Schmuckstück

pendelt das Geschenk nun an einem roten Bändel um ihre Hälse.

Einen Treppenabsatz höher gelangt der Besucher in die „Nutsy-Gallery“, die Sachs – im Originalton und mit leicht amerikanischem Akzent – als sein „erstes Gesamtkunstwerk“ bezeichnet. Auch im Deutschen Guggenheim in Berlin war die um den Kosmos eines kapitalistischen Bulettenbraters kreisende Werkgruppe vor einigen Jahren schon einmal zu sehen. Im nächsten Stockwerk folgt die „Bricolage-Gallery“, nach der, so findet der Künstler, eigentlich die gesamte Ausstellung benannt sein könnte. „Hier zeigt sich die Basis dessen, was ich tue“. Ob Werkbankkabinett oder Toiletten-system, die Kunst liegt jeweils im Detail.

Auch einen Mondrian hat Sachs nachgebastelt, indem er die typischen farbigen Linien mit Klebeband über eine Leinwand zog. Und er greift auch beim Rundgang spontan zu einem im Kunstwerk „Journeyman“ untergebrachten Tape, um das Logo eines Versandriesen auf einer Schachtel zu überkleben. „Ich bin froh, dass Sie nicht auch das Schauwerk-Logo eliminiert haben“, merkt Barbara Bergmann schmunzelnd an.

Die komplette Shedhalle, während der Sommerpause des Schauwerks renoviert und mit LED-Licht ausgestattet, widmet

sich der mehrteiligen, über 300 Elemente umfassenden Rauminstallation „Tea Ceremony“, die ihrerseits ein Teil seines „Space-Programs“ ist und erstmals in Europa aufgebaut wurde.

Alle Elemente der Zeremonie – Teehaus, Laternen, Bonsai, Garten, Waschbrunnen, ein Teich mit echten Kois, Tee- und Feuer-schalen – sind in der für Sachs typischen Ästhetik des Selbstgemachten nachgebaut. Zur Eröffnung am Sonntag wird er selbst den Zeremonienmeister geben, ansonsten lässt sich das Ritual als Video nachvollziehen.

Überhaupt empfiehlt Tom Sachs, sich auf seiner Webseite Videodokumentationen anderer Werkzyklen anzuschauen – und darüber zu staunen, wie es ihm immer wieder aufs Neue gelingt, mit Erfindergeist und Ironie den Wert von Produkten und den Sinn bestehender Rituale und Lebensformen kritisch zu hinterfragen.

**Info**

„Tom Sachs – Timeline“, bis 26. April 2020 im Schauwerk Sindelfingen. **Eröffnung** der Ausstellung mit anschließender Teezeremonie durch den Künstler am **Sonntag, 22. September, 11.30 Uhr**. Weitere Informationen: [www.schauwerk-sindelfingen.de](http://www.schauwerk-sindelfingen.de)

# Sterntaler und Charité-Spritze

**Böblingen:** 29 Mitglieder des Kunstvereins stellen zum Märchenherbst in der Schleuse 16 aus

Von unserer Mitarbeiterin Marina Schilpp

Ein einladender, gefilterter Stuhl in der Schleuse 16 des Künstlerhauses. Dazu ein Auszug von Hans im Glück aktualisiert an die Wand gepinnt. Das Blaubeerwald-Märchen modern per Smartphone-Code nachzulesen.

Nicht allein Klaus und Bärbel Behringer waren mit Hänsel, Gretel und Co. unterwegs. 29 Künstler des Böblinger Kunstvereins stellen im Rahmen des Böblinger „Märchenherbstes“ gleichnamig aus.

Da gibt es ganz klassisch „Rotkäppchenswolf“ von Waltraud Wallmann in Öl auf signalrotem Grund. Und dann warten, verträumt, die Sterntaler, gleich von zwei

Künstlerinnen mit Gemälden bedacht. Zeitgemäßer wiederum, mit Assemblagen aus IT-Teilen als Basis, kommen Max und Moritz von Linda Krimmel daher. Ohne Titel allerdings wäre der Betrachter bei diesen an Insekten aus einem grobgerasterten Science-Fiction-Film erinnernden künstlerischen Wesen ratlos.

**Duster geht es zu**

Wie die Schönaicherin packt Brigitte Staub ihre „Gute??Nacht!“ in einen Plexiglaswürfel. Duster geht's da zu mit der Hexe und Gretels abgeschnittenem Zopf, Frau Holles Feder kann keine Abhilfe schaffen. Auch Claudia Fischer-Walter arbeitet mit den Nichtfarben, ihren Kabelbindern, toppt diese allerdings mit einem signalroten Dach, was verpufft-heiter trotz drohender Schwere

daherkommt. „Dem Rumpelstilzchen seiner Frau ihr bester Schirm“ nennt sie ihr Feuer-Sonnen-Regenschirm-Werk.

Stephanie Brachtl greift augenzwinkernd zu einer aussortierten Spritze von der Berliner Charité. Wo in den 20er-Jahren Kalium aufgezogen wurde, sei jetzt die „Essenz“ der Märchen das kostbare Gut.

**Info**

**Bis 6. Oktober** mittwochs von 9.30 bis 12 Uhr, sonntags von 14 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung. Kunstgespräch mit Dr. Günther Baumann am Mittwoch, 25. September, 19.45 Uhr. Unter [kunstvereinbb.de](http://kunstvereinbb.de) im Internet.



Stefanie Brachtl ist eine der Künstlerinnen, die zurzeit in der Schleuse 16 ausstellen. Bild: Schilpp